Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 68 (1961)

Heft: 4

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschland für 153 600 Fr., Großbritannien für 124 300 Fr. und Frankreich für 61 600 Fr. Erzeugnisse dieser Art

Pos. 8438.50 Schützenwechsel- und Spulenwechsel-Apparate; Kett- und Schußfadenwächter; Drehervorrichtungen: Im hohen Einfuhrwert von 16 840 500 Fr. kommt die Bedeutung dieser Position deutlich zum Ausdruck. Dieser hohen Einfuhr steht eine Ausfuhr im Werte von 83 216 600 Franken gegenüber. Die BR Deutschland hat mit Lieferungen im Betrage von 11 893 600 Fr. einen Anteil von gut 70 % vom Gesamtergebnis. Italien lieferte für 1 203 900 Fr., Frankreich für 1 032 200 Fr., Großbritannien für 893 700 Fr., Oesterreich für 686 800 Fr., die USA für 402 000 Fr., ferner Belgien/Luxemburg, Holland, Schweden, Spanien und Finnland für zusammen 470 600 Franken.

Pos. 8440.30 Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appretur- und Ausrüstmaschinen: Mit dem hohen Einfuhrwert von rund 10 926 000 Fr. steht diese Position — sofern man von den Nähmaschinen absieht — an zweiter Stelle der Tabelle. Manche ausländischen Fabriken von Färberei- und Ausrüstmaschinen haben somit eine gute Kundschaft in der Schweiz. Die BR Deutschland steht mit Lieferungen im Werte von 7 703 200 Fr. oder mehr als 70 Prozent des gesamten Einfuhrwertes auch hier wieder an der Spitze. Den zweiten Platz halten die USA mit 861 300 Franken, nachher folgen Frankreich und Italien mit 799 500 Franken bzw. 409 400 Fr. Es seien ferner noch erwähnt Großbritannien mit 273 700 Fr., Schweden mit 270 700 Fr. und Holland, Belgien/Luxemburg und Dänemark mit Lieferungen im Werte von zusammen 478 300 Franken.

Pos. 8441.10 Nähmaschinen: Die ausländischen Nähmaschinenfabriken, und von diesen insbesondere diejenigen unseres nördlichen Nachbarlandes, konnten ihren Absatz vom Vorjahre ganz beträchtlich steigern. Die Zahl der eingeführten Nähmaschinen ist von 14 209 auf 18 222 angestiegen, also um mehr als 4000 Maschinen. Und der Einfuhrwert, der 1959 für die beiden Positionen «Nähmaschinen» und «Fertige Teile von Nähmaschinen» sich auf 10 294 584 Fr. belief, erreichte im Berichtsjahr für die Pos. 8441.10 und 8441.20 die Summe von 13 611 800 Fr. oder eine Steigerung um 3 317 200 Fr. oder gut 32 Prozent. An der Spitze der Lieferländer steht wieder die BR Deutschland mit 5898 Maschinen im Werte von 7 153 272 Fr. Etwas überraschend dürfte sein, daß die USA mit dem Betrag von rund 1 810 000 Fr. für 1084 Maschinen den zweiten Platz einnehmen. Dann folgen Großbritannien mit 1 534 937 Franken (3071 Maschinen), Italien mit 1 179 826 Fr. (1511 Maschinen) und Schweden mit 928 232 Fr. (1836 Maschinen). Mit bescheidenen Beträgen reihen sich nachher noch Belgien/Luxemburg, Frankreich und Oesterreich an.

Pos. 8441.20 Nähmaschinennadeln: Vom gesamten Einfuhrwert von 930 970 Fr. entfallen rund 714 000 Fr. auf Lieferungen von der BR Deutschland und 107 000 Fr. auf solche von Italien.

Stellt man die von den verschiedenen Ländern in den einzelnen Positionen erzielten Einfuhrwerte zusammen, so haben unsere Textilbetriebe im Berichtsjahre für ausländische Textilmaschinen bezahlt an die BR Deutschland 37 748 000 Fr., an Großbritannien 7 097 700 Fr., Italien 6 601 400 Fr., an die USA 4 902 000 Fr., Frankreich 4 252 600 Franken, Schweden 1 330 000 Fr., Oesterreich 980 500 Fr. und an Belgien/Luxemburg und Holland zusammen 1 010 000 Franken. R. H.

Industrielle Nachrichten

Deutsche Wollindustrie im Schatten der Aufwertung

Von G. Meyenburg

Die westdeutsche Textilindustrie hat 1960 einen kräftigen Schritt vorwärts getan. Wenn auch die Produktions- und Umsatzentwicklung hinter dem gesamtindustriellen Durchschnitt zurückblieb, so erreichte doch die Umsatzzunahme mit 1,61 Mia DM sowohl absolut als auch prozentual, auf den Vorjahresumsatz von 14,85 Mia DM bezogen, eine seit Jahren nicht mehr übertroffene Höhe. Allerdings wäre bei der Steigerung um 10,8 Prozent auf 16,46 Mia DM zu berücksichtigen, daß auch der Erzeugerpreisindex um 7,7 Prozent gestiegen ist. Das günstige Ergebnis der Textilindustrie insgesamt darf schließlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die einzelnen Sparten ziemlich unterschiedlich abgeschnitten haben.

Streichgarnerzeugung noch unter dem Stand von 1957

Auch in der Wollindustrie war das Bild nicht einheitlich. Die Streichgarnspinnereien mußten sich mit einer Umsatzsteigerung um rund 5 Prozent zufrieden geben, was sich allerdings von den rückläufigen Umsätzen in den Jahren 1958 und 1959 doch vorteilhaft abhebt. Die vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden registrierte Streichgarnproduktion hat 1960 nur um 2,4 Prozent zugenommen und liegt danach mit 62 883 Tonnen immer noch um 11,4 Prozent niedriger als 1957. Ließen sich Umsatz- und Produktionsstatistik sinnvoll aufeinander beziehen — was wegen der unterschiedlichen Erfassungsmethoden leider nicht der Fall ist —, könnte man beim Vergleich möglicherweise einen Trend zum hochwertigen Garn bestätigt finden. Angesichts der wachsenden Importe billiger Wollgewebe, die mancher deutsche Streichgarnspinner für die Stagnation der Streichgarnerzeugung in der Bundesrepublik in erster Linie verantwortlich macht, wäre die Bevorzugung hochwertiger Garne im Produktionsprogramm ein erfolgversprechender Ausweg. Diese Erkenntnis scheint sich auch allmählich durchzusetzen. Als Beispiel mag die zu den führenden Firmen der Branche gehörende J. F. Adolff AG. in Backnang/Württemberg genannt werden, die nach ihren Angaben mit der Konzentration auf hochwertige Garne günstige Erfahrungen gemacht hat.

Mit erfreulicheren Ergebnissen als die Streichgarnspinner können die Kammgarnspinnereien für 1960 aufwarten. Der Umsatz ist um rund 11 Prozent gestiegen. Die Kammgarnerzeugung erhöhte sich um 6,8 Prozent auf 54 775 Tonnen und hat jetzt den Stand von 1957 um 2,2 Prozent überschritten. Schließlich berichtet die Tuch- und Kleiderstoffindustrie von einer Umsatzzunahme um 7,4 Prozent auf 1,25 (i. V. 1,16) Mia DM. Die gesamte Wollgewebe-Erzeugung ist, gemessen am Garnverbrauch der Tuch- und Kleiderstoffindustrie sowie der Wolldeckenhersteller, auf 68 142 Tonnen gestiegen.

Wachsende Kammgarn- und Wollgewebeeinfuhren

Auf die Außenhandelsergebnisse der westdeutschen Wollindustrie im Jahre 1960 fällt bei vorausschauender Betrachtung schon der Schatten der DM-Aufwertung um 4,75 Prozent. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die erneut gewachsene Einfuhr von Kammgarn und Wollgeweben in die Bundesrepublik. Diese Importe, die vor allem aus den EWG-Partnerländern einströmen und bei Kammgarn mit einer Zunahme um 15 Prozent die Hälfte der Eigenerzeugung annähernd erreicht, mit plus 6,4 Prozent bei Wollgeweben 30 Prozent der heimischen Produktion überschritten haben, sind für die deutsche Wollindustrie schon seit geraumer Zeit ein

Quell ernsthafter Besorgnis. Der von ihnen ausgehende Preisdruck dürfte sich nach der Aufwertung weiter verstärken, denn sie könnten — zumindest theoretisch — noch um 4—5 Prozent billiger werden. Wenn man auch annehmen muß, daß in vielen Fällen Kompromisse geschlossen werden, die auch dem ausländischen Lieferanten einen gewissen Aufwertungsvorteil belassen, so dürfte es doch nicht zweifelhaft sein, daß mit einer Verbilligung der ohnehin billigen Importwaren zu rechnen ist.

Aufwertungsvorteil auch für die heimische Erzeugung

Nun wird man freilich einwenden, daß ja auch die deutschen Spinnereien und Webereien in der Versorgung mit wollenen Spinnstoffen bzw. Garnen direkt oder indirekt von der Aufwertung profitieren. Das Argument ist zweifellos zutreffend. Zunächst «sitzt» aber die deutsche Wollindustrie auf den vor der Aufwertung eingekauften Vorräten, die verarbeitet werden müssen, ehe die Aufwertung hier durchschlagen kann. Im Preis der konkurrierenden Importwaren könnte dagegen die Aufwertungsdifferenz relativ rascher weitergegeben werden. Hinzu kommt, daß sich der Aufwertungsvorteil in der westdeutschen Erzeugung auf den im einzelnen sehr unterschiedlichen Materialkostenanteil am Fabrikabgabepreis beschränkt, bei Importwaren aber auf den vollen Preis bezieht. Eine Reduzierung der deutschen Preise um 4 oder 5 Prozent ist schon aus dem Grunde kaum vorstellbar, ganz abgesehen von den in Aussicht stehenden Lohnerhöhungen, die sich nach der schon vor der Aufwertung vertretenen Auffassung der Fabrikanten in den Preisen niederschlagen müssen. Schließlich wäre darauf hinzuweisen, daß der — analog zur Entwicklung des gesamten Einfuhrbedarfs der Bundesrepublik — auf die Vergrößerung des Anteils von Halb- und Fertigwaren hinauslaufende Strukturwandel in den Wolleinfuhren in seiner Tendenz den Aufwertungsvorteil der Auslandskonkurrenz verstärkt. Von 1957 bis 1960 hat z. B. mengenmäßig der Anteil wollener Spinnstoffe von 70,9 auf 59,1 Prozent abgenommen, der Anteil der Wollgarne aber von 15,4 auf 23,9 Prozent und derjenige von Wollgeweben von 13,7 auf 17 Prozent zugenommen.

Nachteile im Export

Im Export sind entweder Verteuerungen oder Erlöseinbußen hinzunehmen. Nun spielt der Export der deutschen Wollindustrie im allgemeinen eine untergeordnete Rolle. Die Tuch- und Kleiderstoffindustrie, an deren Gesamtumsatz das Ausfuhrgeschäft mit rund 5 Prozent beteiligt ist, liefert aber zum größten Teil in den EFTA-Raum und befürchtet dort natürlich eine weitere Schwächung der ohnehin durch den EFTA-internen Zollabbau immer mehr beeinträchtigten Konkurrenzfähigkeit. Ob sich der steigende Trend der bisher freilich noch sehr wenig ins Gewicht fallenden Streichgarnausfuhr nach der Aufwertung fortsetzt, bleibt abzuwarten. Der Außenhandel der Bundesrepublik mit Streichgarnen ist trotz der geringen Umsatzmengen insofern interessant, als die Einfuhr seit 1957 um etwa die Hälfte zurückgegangen ist, die Ausfuhr aber im gleichen Zeitraum um 80 bis 90 Prozent zugenommen hat. Bei den niedrigen Bezugszahlen will die prozentuale Veränderung allerdings nicht allzuviel besagen. Immerhin hat sich der Netto-Import, also die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr, auf weniger als 1000 Tonnen verringert.

Schlägt die Preisermäßigung zum Verbraucher durch?

Zurzeit sind die Folgen der DM-Aufwertung für die deutsche Wollindustrie nur in groben Umrissen abzusehen. Im einzelnen wird manches vom Verhalten der Hersteller und Handelspartner abhängen. Angesichts des scharfen Wettbewerbs in der westdeutschen Textilindustrie ist aber mit Sicherheit zu vermuten, daß auch der Verbraucher in den Genuß eines bescheidenen Preisnachlasses kommen wird. Der Bundesverband des deutschen Textileinzelhandels hat sich schon in diesem Sinne geäußert. Auch ein Herrenkleiderfabrikant, der wegen seiner unternehmerischen Erfolge und seines abgewogenen Urteils hohes Ansehen genießt, hat die Auffassung vertreten, daß die Aufwertung den Verbraucher von Herrenbekleidung erreichen müsse. Der Zeitpunkt werde durch den einjährigen Weg vom Webstuhl zum Ladentisch und das Ausmaß vor allem durch die Lohnentwicklung bestimmt werden.

Textilbericht aus Grossbritannien

Von B. Locher

Absatzschmälerung im Wollsektor

Kürzlichen Berichten des Statistischen Amtes der Wollindustrie (Wool Bureau of Statistics) in Bradford zufolge fiel der Gesamtabsatz von Wolle in Großbritannien 1960 gegenüber 1959 um 5,5 % oder 12,6 Mio kg auf 221,7 Mio kg. Allerdings bedeutet dieses Ergebnis im Vergleich zum jährlichen Absatzdurchschnitt der letzten zehn Jahre gleichzeitig eine Expansion um 4 %.

Bei den Lieferungen von Kammgarn zeitigte 1960 den bisher höchsten Rekord. Die Liefermenge bezifferte sich auf 110,9 Mio kg und lag somit um 5,5 % über 1959. Was die Lieferungen von gewebten Stoffen anbelangt, verhielten sich diese 1960 mit 166 Mio kg nicht besonders günstig, obwohl mengenmäßig auf einem besseren Niveau als 1959. In bezug auf den Absatz von Wollgeweben wurde 1960 im Rückblick auf die letzten zehn Jahre — abgesehen von 1958 — das bisher niedrigste Resultat erzielt. Die Lieferungen von Kammgarngeweben übertrafen jene von 1959 und 1958, wiesen jedoch bezüglich des jährlichen Lieferungsdurchschnittes der letzten zehn Jahre keine Veränderung auf. Die Produktion von Woll- und Haarkammzügen fiel 1960 mit 144,7 Mio kg ebenfalls geringer aus als 1959, jedoch höher als 1958.

Im März dieses Jahres wurde in Scarborough, an der Ostküste, durch die britische Wollindustrie ein vierzehntägiger Kurs über moderne Verkaufsmethoden abgehalten. Etwa dreißig Direktoren sowie andere Fachleute, haben an diesem Kurs, der Betriebsstudium, Firmenorganisation, moderne Absatzmethoden und weitere Aspekte umfaßte, teilgenommen.

Der Hauptakzent bezog sich auf Betrachtungen über die neuesten Betriebstechniken und deren Verwendung in der Wolltextilindustrie. Dieses Treffen ist durch den Arbeitgeberrat der Woll- und verwandten Textilzweige (Wool and Allied Textile Employers Council) in Bradford veranstaltet worden. Der Council berichtete u. a.: «Unsere Industrie erfreut sich bezüglich der Einführung gesunder Betriebsmethoden eines guten Rufes. Soll Großbritannien inskünftig erfolgreich bestehen, muß seine Industrie einen großen Schritt nach vorwärts wagen. Dies erfordert die Erkenntnis und das Verständnis jeder einzelnen Branche auf dem Gebiete der Technik und Maschinen, die heute im Rahmen einer erstklassigen Betriebsorganisation von eminenter Wichtigkeit sind.»

Die britische Baumwollindustrie

1960 — ein Jahr großer Veränderungen für die Baumwollindustire in Lancashire — zeitigte trotz zahlreichen Spinnereiverschrottungen und der Entlassung von rund 7500 Arbeitskräften nur einen schwachen Produktions-

rückgang gegenüber 1959. Die Gesamtproduktion von Baumwollgarn bezifferte sich 1960 auf 340 221 120 kg (1959: 345 416 770 kg). Das gesamte Produktionsvolumen 1960 umfaßte 224 438 850 kg Baumwollgarn und 50 663 520 kg gesponnenes Kunstfasergarn. Hinsichtlich der Produktion von Geweben zeitigte das Ergebnis von 1 748 153 250 m gegenüber 1959 eine Verminderung um 8 585 300 m. Die Produktionsmenge von 1960 umfaßte hiebei 1 183 588 250 m Baumwollgewebe sowie 485 682 000 m Kunstfasergewebe.

Durafil

Die neue Rayonstapelfaser M 95 bei Courtaulds, welche eine außergewöhnlich hohe Widerstandskraft gegen Abnutzung aufweist und die gewaschen und schnell getrocknet werden kann, gelangt unter der Handelsschutzmarke «Durafil» in den Verkauf. Diesen Schutznamen verwendete Courtaulds schon früher für ein hochwiderstandsfähiges, endloses Rayongarn.

Zurzeit kommt «Durafil» hauptsächlich in der Endverwendung als Futterstoff für Taschen sowie als Ueberkleiderstoff in Frage, bei welchen eine ausgeprägte Widerstandskraft gegen Abnutzung bzw. Abstoßungsvermögen gegen Nässe besonders wichtig sind. «Durafil» mit «Tricel» gemischt eignet sich auch für Bekleidungsartikel und in Verbindung mit Wolle für Kinderkleider.

In industrieller Hinsicht gelangt «Durafil» in der Produktion von Zeltstoff, Laufbändern, Schlauchgeweben und Schuhfutterstoff zur Verwendung. «Durafil»-Gewebe zeichnen sich durch eine besonders große Stoßfestigkeit aus, während sowohl das Gewebe als auch das Garn ein gutes Adhäsionsvermögen für Plasticüberzugsmaterialien besitzen soll. «Durafil» mit «Tricel» gemischt erfordert keine Harzappretur und ist knitterfrei und faltenbeständig. Kinderbekleidung aus «Durafil» wird in Kürze im Detailverkauf erscheinen, während die Herstellung von Herrenbekleidung aus diesem Material erst noch in Erwägung gezogen werden soll.

Britisch-schweizerische Abkommen

Die Société Industrielle pour la Schappe, Basel, hat vor kurzem mit einigen britischen Firmen mehrere Abkommen getroffen. Die Basler Firma beabsichtigt auf Grund dieser Vereinbarungen, ihre Interessen auf dem Gebiete der synthetischen Fasern zu erweitern und profitiert dabei von einem neuen Produktionsverfahren. Diese Abkommen kamen u. a. mit nachstehenden Firmen zustande: Macclesfield (Textilmaschinenfabrikation), Ernest Scragg and Son., Cheslene and Crepes, und zwar für exklusive Patentlizenzen in der Schweiz und in Westdeutschland. Die neuen Produkte werden in der Schweiz in Zusammenarbeit mit der Imperial Chemical Industries und in Deutschland gemeinsam mit den Farbwerken Hoechst auf den Markt gelangen.

Rekordausfuhr von Textilmaschinen

Das Jahr 1960 erwies sich für die britische Textilmaschinenindustrie als außerordentlich erfreulich; das Exportvolumen erreichte einen neuen Rekord. Das frühere Spitzenresultat der Ausfuhr war 1952 mit einem Wert von 50,4 Mio £ verzeichnet worden; 1960 dagegen betrug der Exportwert 51,8 Mio £, gegenüber 1959 eine Erhöhung um 26 % oder 10,7 Mio £. Dieses Resultat bildete für die Textilmaschinenindustrie angesichts der zahlreichen Exportschwierigkeiten und der intensiven Konkurrenz eine gewisse Genugtuung und erschien um so bemerkenswerter, als 1960 mehrere andere Industriezweige Mühe hatten, ihren Auslandabsatz auf dem gewohnten Niveau zu halten. Das Rekordergebnis 1960 entsprang einer bedeutend höheren Liefermenge nach der Sowjetunion sowie einem verbesserten Absatz in verschiedenen anderen Ländern.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Auswirkung des neuen Zolls

Der neue amerikanische Zollsatz auf die Einfuhr von Geweben aus Streich- und Kammwolle wird von der schottischen Industrie als viel zu hoch bezeichnet. Der Präsident des Verbandes der schottischen Industrie, John Ballantyne, betonte kürzlich in diesem Zusammenhange, daß dieser Zollsatz von 38 % die Ausfuhrexpansion der schottischen Textilindustrie nach dem amerikanischen Markt stark erschweren werde. Die wirtschaftliche Rezession in den Vereinigten Staaten und die Bekanntgabe dieses hohen Zollsatzes scheinen bereits den Absatz schottischer Wollgewebe an amerikanische Firmen lahmgelegt zu haben; es könne tatsächlich schon von einer zunehmenden Verschlechterung der Lage gesprochen werden.

Mehrproduktion von Synthesefasern

Während im abgelaufenen Jahre die Produktion von Synthese- und Textilglasfasern in den Vereinigten Staaten einen neuen Aufschwung erfuhr, fiel die Produktion von Rayon- und Azetatfasern stark verringert aus. Bei den Textilglasfasern resultierte gegenüber 1959 eine Zunahme um 21 %, bei Rayon- und Azetatfasern hingegen eine Abnahme um 12 %. Dieser Rückgang konnte trotz den beachtlichen Steigerungen bei Synthesefasern nicht ganz wettgemacht werden, so daß die gesamte Faserproduktion (853,4 Mio kg) 4 % hinter dem Rekordergebnis von 1959 zurückstand. Wie das Textile Economics Bureau Inc. hiezu berichtet, expandierte die Welterzeugung von Rayon- und Azetatfasern im Gegensatz zur Entwicklung in der amerikanischen Industrie immerhin um 2 %.

Der Absatz von Rayon und Azetat in den Vereinigten Staaten verzeichnete 1960 gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von 15,5 % auf 477,9 Mio kg. Von dieser Abschwächung wurde zur Hauptsache die Einfuhr in Mitleidenschaft gezogen. Diese lag 1960 nur wenig über der Hälfte des Importvolumens von 1959 und betrug 27,6 Mio Kilogramm. Die einheimischen Lieferungen von Rayon und Azetat sanken 1960 um 12,5 % unter 1959 auf 450 Mio Kilogramm.

Rationalisierung der Textilindustrie

Die amerikanische Regierung unterbreitete vor kurzem der heimischen Textilindustrie den Vorschlag einer Rationalisierung und vermehrten Selbstkontrolle. Falls die Textilindustrie, die schon seit Jahren an Boden verloren habe, nicht zu dringend notwendigen Neuerungen schreite, könne, gemäß der Regierung, eine mögliche Absatzexpansion durch den Import von Garnen, Geweben und Endprodukten zunichte gemacht werden. Auch wird der Textilindustrie durch die Regierung empfohlen, bessere Produktions- und Leistungsstandards für ihre Produkte festzulegen: ferner ihre Absatztaktik zeitgemäßer zu gestalten und starke Fluktuationen, welche dieser Industriesektor seit Jahren kenne, auszumerzen. Diese Fluktuationen entstehen gewöhnlich durch übermäßige Produktion in Zeiten lebhafter Nachfrage, und zwar in einem Ausmaße, welches den erhöhten Bedarf bei weitem übertrifft. Die vollgestopften Lager bei Groß- und Detailhandel wirken schließlich produktionshemmend auf die Industrie.

Die Empfehlungen der Regierung kommen zu einem Zeitpunkte, da der Ruf — im Kongreß und außerhalb des Kongresses — nach verstärktem Zollschutz gegen die zunehmende Einfuhr immer lauter wird. Präsident Kennedy schuf vor kurzem ein eigenes Kabinettskomitee, das sich mit Textilproblemen befassen wird. Vier Minister: der

Handelssekretär, der Schatzsekretär, der Sekretär für Arbeiterprobleme und der Landwirtschaftssekretär zählen zu den führenden Köpfen des Komitees, das sich u. a. mit dem Problem der Baumwollsubvention, der rationellen Verwendung der Arbeitskräfte und mit technologischen Fragen des Textilsektors beschäftigen wird. Entschlüsse müssen auch hinsichtlich etwaiger Regierungshilfe gefaßt werden, um industriellen Firmen und deren Arbeitskräften zu helfen, welche durch vermehrte Textilimporte in Bedrängnis geraten, zu helfen.

Integrationsprobleme der österreichischen Textilindustrie

Von Dr. Bruno Amann, Dornbirn

Höchst unzufrieden ist die österreichische Textilindustrie mit der Aufspaltung des westlichen Europa in zwei Integrationszonen. Einerseits muß sie beobachten, wie große Unternehmen des EWG-Raumes in Oesterreich eigene Zweigbetriebe errichten, um die Zollvorteile innerhalb der Kleinen Freihandelszone auszuschöpfen. Andererseits haben sich die Erwartungen, der Textilwarenexport nach den Staaten der EFTA würde einen raschen Aufschwung nehmen, nur in bescheidenen Dimensionen erfüllt, obwohl natürlich eingesehen wird, daß echte Schlüsse aus der relativ kurzen Umstellungsperiode noch nicht fällig sein können. Deprimierend ist aber trotzdem die Tatsache, daß es zwar gelang, im Jahre 1960 die Textilwarenausfuhr gegenüber 1959 noch einmal anzuheben, die Zuwachsrate aber hinter dem unerhörten Anschwellen der Importziffern weit zurückgeblieben ist. Der Wert der Ausfuhr von Garnen, Geweben und anderen Meterwaren ohne Bekleidung stieg um 14 %, die Einfuhr aber um 30 Prozent, wodurch die Marktenge im eigenen Land noch beängstigender verdichtet wurde. Oesterreichs Textilindustrie war also gewissermaßen einer Schere zwischen Ein- und Ausfuhrentwicklung viel stärker ausgesetzt, als es bei anderen Industriezweigen der Fall war, wodurch das rekordmäßige Passivum von 221 Mio Schilling erklärlich ist.

Gegen die Auslandsbezüge von Garnen hat man natürlich nichts einzuwenden, weil sie Rohstoffe für die Webereien, Wirkereien und Strickereien darstellen. Ihre Einfuhr hat im letzten Jahr gegen 1959 um 26 % des Wertes expandiert. Alarmierend war vielmehr das Uebersoll von 32 % bei Textilfertigwaren, von denen praktisch nur noch die Kleider- und Anzugskonfektion und der Handel auf Kosten der Industrie profitiert haben. Das Importverhältnis zwischen Garnen und Fertigwaren hat sich von 1:0,7 im Durchschnitt der Jahre 1950—1954 auf 1:1,5 im Berichtsjahr verschoben. Diese Situation hat sich auch in den zwei Monaten des laufenden Jahres nicht verbessert. Die Importschwemme macht es auch kaum möglich, die Einbußen am Inlandmarkt soweit in den Export umzulegen, daß 1961 noch eine nennenswerte Steigerung der österreichischen Produktion erwartet werden kann.

Zwei Drittel der österreichischen *Textilausfuhr* richten sich nach den Staaten der beiden europäischen Integrationszonen, aus denen aber beinahe 90 % der Textileinfuhren stammen. Das Marktgebiet der EWG ist das Um und Auf des Außenhandelsgeschäftes, denn es nimmt rund 37 % (bei sinkender Tendenz) der österreichischen Ausfuhr auf und bestreitet rund 67 % der Einfuhren. Ein österreichischer Fachmann formulierte das Dilemma mit folgenden Worten: «Durch Gründung der EFTA wurden zwar unsere Textilexporte in diesen Raum etwas zügiger erhöht als der durchschnittlichen Ausfuhrsteigerung entspricht, doch zeigen die Exporte in die EWG einen ausgeprägten relativen Rückgang, der hingenommen werden könnte, stünde ihm eine analoge Verringerung der Importe gegenüber. Gerade das Gegenteil ist aber der Fall. Unsere Importabhängigkeit von der EWG ist derart groß, daß trotz der seit 1. Juli 1960 gegebenen teilweisen Diskriminierung die österreichischen Einfuhren aus der EWG vitaler expandieren als dem Durchschnitt angemessen wäre. Während sich der Textilaußenhandel mit der EFTA in Ein- und Ausfuhr fast die Waage hält, hat sich das textile Handelsbilanzdefizit gegenüber der EWG alarmierend erhöht, weil seit 1959 beinahe verdoppelt.» Die Belange der Textilindustrie gehen hier effektiv nicht konform mit den Ausfuhrinteressen der übrigen Wirtschaftszweige, deren Verflechtung mit der EFTA organischer und daher glücklicher zu sein scheint, während es in der Textilbranche genau umgekehrt ist.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Möglichkeiten und Voraussetzungen erfolgreicher Rationalisierungstätigkeit

Walter E. Zeller, Zürich

(Zusammenfassung des an der Tagung über Rationalisierungsprobleme der Textilindustrie» vom 9./10. Dezember 1960 in Wattwil gehaltenen gleichnamigen Referates)

Rationalisieren heißt, eine bestimmte Leistung mit geringerem Aufwand zu erbringen als bisher. Jede unternehmerische Maßnahme, die dazu führt, eine gegebene Produktion zu verbilligen, ist eine Rationalisierungsmaßnahme. Wenn nicht-automatische Webstühle durch Automaten ersetzt werden und dabei die Einsparungen an Lohnkosten den Mehraufwand an Kapitalkosten (Abschreibung und Zins) übersteigen, dann handelt es sich um eine Rationalisierungsmaßnahme. Wenn der Buchhalter eine rechnende Buchungsmaschine einsetzt, welche die bisher manuell nachgeführten Kostensalden automatisch addiert und auswirft, dann ist das eine Rationalisierungsmaßnahme, sofern die eingesparte Arbeitszeit mehr wert ist als die zusätzlich aufgewendeten Kapitalkosten für den Buchungsautomaten. Es gibt also sowohl im betrieblichen wie im administrativen Bereiche Rationalisierungsmöglichkeiten.

Eine Maßnahme, mit der Arbeitszeit gespart wird, die also die Arbeitsproduktivität erhöht, ist zwar zweifellos eine produktivitätssteigernde Maßnahme, nicht aber a priori schon eine Rationalisierungsmaßnahme. Eine solche wird sie erst dadurch, daß der Wert der eingesparten Arbeitszeit größer ist als die durch die betreffende Maßnahme bedingten Kapitalmehrkosten.

Beispiel: Ein Betrieb ersetzt 24 einschichtig betriebene Nicht-Automaten durch Webautomaten. Für die 24 nichtautomatischen Webstühle benötigt er sechs Weber, für die 24 Automaten deren zwei. Die 24 Automaten kosten 300 000 Franken. Für Kapitalkosten (Abschreibung und Zins) rechnet der Betrieb zusammen 10 %, p. a. = Fr. 30 000.—. Er spart vier Weber zu Fr. 6000.— = Fr. 24 000.— Wenn die 24 Automaten einschichtig betrieben werden, liegt ein Mehraufwand von Fr. 6000.— p. a. gegenüber vorher vor. Die Produktivität wurde zwar gesteigert, doch war die Maßnahme unwirtschaftlich, in dem sie mehr kostet als sie nützt. Diese Maßnahme wäre ein unternehmerischer Fehlentscheid. Man wird deshalb anstelle der 24 Nicht-